



EGRA-Sprecher Dieter Moll (Mitte) ist ganz in seinem Element: Sogar CDU-Spitzenkandidat Bernd Althusmann (6. v. li.) fand trotz der politischen Querelen im niedersächsischen Landtag die Zeit, um sich über das erfolgreiche Projekt zu informieren.

Appell: Passgenaue Förderung

Abgeordnetengruppe besucht EGRA / Auch Bernd Althusmann interessiert an Modellprojekt

VON SILVIA HERRMANN

RETHEM. Ehrenamtliche Wirtschaftsförderung kann das funktionieren? Und ob. Das zeigt das Vorzeigeprojekt „EGRA GmbH und Co. KG“ (Energie- und Gewerbepark Rethem/Aller), eine Gesellschaft, die sich seit 2013 für den Ankauf, die Aufbereitung und die Vermarktung von Gewerbeflächen in Rethem einsetzt (WZ berichtete mehrfach). Ihr großer Coup war der Erwerb des einstigen „Sorgenkindes“ der Allerstadt: das ehemalige Toschi-Gelände, eine asbestverseuchte Industriebrache, Überbleibsel aus einer wirtschaftlich florierenden Zeit, als die Zementform-Fabrik bis zu 400 Menschen Arbeit gab. Aus der Industriebrache entwickelten die EGRA-Gesellschafter, die aus

dem ehrenamtlichen Arbeitskreis Stadtbild kommen, ein Gewerbeareal, auf dem die bisher sanierten Gebäude (Produktionshallen und Büros) bereits allesamt vermietet sind. 163 neue Vollzeit-Arbeitsplätze sind entstanden.

Die einzigartige EGRA-Entwicklung, bei der geschickt Fördertöpfe von Bund bis runter zur Kommune angezapft wurden, spricht sich immer mehr herum, und so war das EGRA-Gelände auch Ziel einer politischen Reisegruppe rund um die Landtagsabgeordnete Gudrun Pieper (CDU). Am Sonnabendmorgen reisten die Parlamentarier des Bezirkes Nordostniedersachsen an die Aller, um sich von EGRA-Geschäftsführer und -sprecher Dieter Moll über die beispielhafte Erfolgsgeschichte

informieren zu lassen. Mit dabei war auch Bernd Althusmann, Kandidat der CDU für den Posten des Ministerpräsidenten in Niedersachsen. Er bewertete die EGRA als ein „außergewöhnliches, ungewöhnliches, ehrenamtliches Engagement für wirtschaftliche Entwicklung“. Althusmann ließ sich auch trotz der politisch unruhigen Zeiten im Land und den vorgezogenen Neuwahlen, bei denen gerade die CDU keine unerhebliche Rolle spielt, nicht vom Thema des Vormittages ablenken. „Ach, das ist schon wieder vorbei“, bemerkte er nur kurz, bevor er sich wieder ganz auf die Erfolge und auch Probleme nach den EGRA-Erfahrungen konzentrierte. Dieter Moll hatte zuvor die Politik aufgefordert, passgenaue För-

derinstrumente für private, ehrenamtliche und nicht rendite-orientierte Initiativen und Projekte zu schaffen. Das leuchtet ein, wenn man weiß, wie steinig der Weg manches Mal für die EGRA-Gesellschafter war, um an die richtigen Ansprechpartner und an die passenden Fördertöpfe zu kommen. EGRA könne, wenn der „Förderdschungel“ transparenter wird, durchaus nämlich Vorbild, vielleicht sogar „Blaupause“, also Vorbild, für andere Regionen sein, sind sich Althusmann und Moll einig.

Auf dem „Toschi“-Gelände selbst stechen derweil die sanierten EGRA-Bereiche vor dem bleigrauen Regenhimmel hervor. Sie sind vielleicht das eindrucksvollste Beispiel für das, was ehrenamtliche Wirtschaftsförderung erreichen kann.